



Kacheln für die Ewigkeit

Keramikermeister Martin Leutschacher kreiert exquisite kleine Kunstwerke

Foto: Berwanger

Sie sind eckig oder rund, mit Relief oder Ornamenten verziert, einfarbig oder mit floralen und figürlichen Zeichnungen

versehen: Rund 400 verschiedene Muster-Kacheln und dazu noch etwa 200 Simsprofile hat Keramikermeister Martin Leutschacher in seiner

Grafringer Werkstätte für Keramik ausgestellt – und jede von ihnen ist ein kleines Kunstwerk. Gefertigt von Hand, vom ersten bis zum letzten der rund sechs Arbeitsschritte. Dem 50-Jährigen macht seine Arbeit Spaß, sie setzt seiner Fantasie fast keine Grenzen und auch die Auftragslage ist in Ordnung.

„Ich habe mir eine Nische gesucht und mich auf Kacheln spezialisiert“, erklärt Martin Leutschacher den Erfolg des Familienbetriebs in einer Zeit, in der es Keramiker „sehr schwer“ hätten. „Bei den Öfen sind gerade möglichst große Glasscheiben und nur Mauerwerk Mode“, so der Keramikermeister. Er hat auch Ofensetzer gelernt, baut aber keine Öfen auf. „Aber es ist ein Riesenvorteil, dass ich weiß, wie das Innenleben eines Ofens aussieht, und die

technischen Grundlagen kenne.“ Gut zwei Drittel seiner Kunden kommen über ihren Ofensetzer zu ihm. Das restliche Drittel weiß aus dem Internet oder über Mundpropaganda, dass Martin Leutschacher der Mann für das Besondere ist: Er erfüllt auch ausgefallenste Kachelwünsche und kennt sich hervorragend mit Stil-

Glasurfarben stehen uns dabei zur Erfüllung der Wünsche unserer Kunden alle Möglichkeiten offen“, freut sich der kreative Keramiker über immer wieder neue Gestaltungsmöglichkeiten.

Die Ideen gehen ihm nicht aus, ebenso wenig wie das Engagement. Eine Musterkachel nach Kundenwunsch mal eben nach Berlin schicken? Warum nicht? Apropos Berlin:

Liebe zum Detail und viel Geduld

Öfen vom Barock übers Rokoko bis zum Bauhaus aus. „Zu mir kommen die Kunden, die nicht 08/15 wollen“, so der Grafringer.

Er entwirft und gestaltet individuell für jeden Kunden die Kachel seiner Wahl. Zum Rokoko gehört da durchaus eine Goldkante, zum Jugendstil passen verschlungene Dekore, naturalistische oder florale Motive wie Vögel, Schmetterlinge, geschwungene Ranken oder Blüten. Für diese diffizile Arbeit ist Martin Leutschachers Mutter zuständig, von der er den elterlichen Betrieb übernommen hat. Erika Königbauer-Leutschacher ist auch Keramikermeisterin und bemalt selbst mit Mitte 70 noch immer kunstvoll und mit viel Sinn für Schönheit und Ästhetik von ihrem Sohn hergestellte Kacheln. Den ganz besonderen Pfiff gibt Leutschacher natürlich auch ganz modernen Öfen.

Sie sind für ihn „ein Spielfeld, auf dem wir uns als Kachelhersteller vollkommen austoben und alle Register der Keramik ziehen können. Von der Großkeramik bis hin zu völlig neuen Oberflächenstrukturen und

ein pfiffiger Großvater auch den Fußabdruck seines kleinen Enkelsohns geschickt. Diese Spur des jungen Lebens zielt nun einen Ofen und kann den Urheber noch dann erfreuen, wenn er selbst schon Vater oder vielleicht sogar Großvater ist. Kacheln halten im Grunde ewig. Und sollte doch mal eine kaputtgehen, stellt die Leutschacher Werkstätte für Keramik einfach eine neue her. Hier kommt das zweite, kleinere Standbein des Keramikermeisters zum Tragen: In immer mehr alten U-Bahnhöfen großer Städte wie München oder Berlin trägt die eine oder andere Kachel Spuren ihres Lebens in der Öffentlichkeit davon.

Den Ersatz originalgetreu passend in Form und Farbe zu rekonstruieren, ist dem Grafringer ein Vergnügen. Und als drittes Standbein hat er eine weitere Nische gefunden: die Herstellung keramischer Bauteile für Öfen. Und spätestens hier schließt sich der familiäre Kreis: Martin Leutschachers Urgroßvater hat mitten in München in einem Holzofen Gebrauchskeramik hergestellt. Ina Berwanger